Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 1 Mk 80 ₰. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 25 ₰.

(Gegründet 1760.)
Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 285. Dienstag, den 5. Dezember. 1876.

Abigail. Sonnen-Aufg. 7 U. 58 M. Unterg. 3 U 43 M. — Mond-Aufg. 8 U. 23 M. Abds. Untergang bei Tage.

Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben.

5. December.

1757. Schlacht bei Leuthen. Friedrich der Grosse siegt über Carl von Lothringen und Daun.

1791. † Johann Chrysostomus Wolfgang Amadens Mozart.

1859. Generallieutenant von Roon wird preussischer Kriegsminister.

1870. Gefecht bei Rouen. Die Stadt wird vom General von Goeben besetzt.

Politische Wochenübersicht.

Die diplomatische Situation hat sich in der letzten Woche nicht geändert, aber sie hat sich wesentlich geklärt. So viel scheint sicher zu sein, daß England die Okkupation eines Theiles der Türkei — jedenfalls aber mit Ausnahme von Konstantinopel — durch Rußland nicht als einen Kriegsfall betrachten wird. Man wird sich erinnern, daß Kaiser Alexander in seinen Erklärungen an Lord Loftus nur davon gesprochen hat, daß er nicht daran denke, Konstantinopel zu besetzen. Damit hat sich Rußland hinsichtlich der slavischen Provinzen jenen Schritt vorbehalten. So lange sich Rußland in diesen Grenzen hält, wird England jedwede Operation gegen Rußland unterlassen, aber es wird an demselben Tage, an dem die russischen Truppen in der Türkei erscheinen, diejenigen Positionen zu decken suchen, welche für die Verbindung mit Indien wichtig sind. Schwerlich wird dann aber Oesterreich-Ungarn ein müßiger Zuschauer bleiben, sondern es wird ebenfalls ein Faustpfand in Besitz ergreifen, dessen es zur Wahrung seiner Interessen bedarf. Somit dürfen wir die begründete Hoffnung hegen, daß der scheinbar unvermeidliche Krieg zunächst auf die Türkei und Rußland beschränkt bleibt. Rußland wird in Bulgarien die gesammte türkische Streitmacht sich gegenüber stehen sehen. — Lord Salisbury hat inzwischen seine kontinentale Rundreise beendet und ist nunmehr auf dem Wege nach Konstantinopel. Wenn er die Aufgabe hatte die Konstellation der Kontinentmächte zu verrücken, so wird er seine Mission als mißglückt erachten müssen. Dies dürfte aber den Erfolg haben, daß England endlich eine bestimmte Stellung in der Angelegenheit faßt und seinen Operationsplan nicht auf unrichtige Voraussetzungen gründet.

In welcher Weise man in England die Position Deutschlands würdigt, lehrt folgende Auslassung des „Echo" gegenüber der deutschfeindlichen „Pall Mall Gazetta": „Die protürkische Partei in England ist nicht allein besiegt und beschämt, sondern sie wendet sich gegen ihren Gegner in einer boshaften Weise. Jetzt, nachdem Fürst Bismarck gesagt, Deutschland werde eine Haltung strikter Neutralität in Bezug auf den Streit zwischen Rußland und der Türkei beobachten, wird uns von einem Londoner Abendblatte gesagt, daß Deutschland nur zu sehen wünsche, daß Rußland sich in einen Krieg verwickele, damit ersteres irgend einen Vortheil gewinne. Nicht allein wird dem Fürsten Bismarck nicht geglaubt, sondern seine Erklärung wird verdreht und es wird ihr eine ganz andere Deutung beigelegt, als die, welche beabsichtigt wurde. Fürst Bismarck sagte, er wünsche die streitige Frage durch friedliche Mittel geschlichtet zu sehen. „Sie meine dies nicht" — sagt dieses Abendblatt und es argumentirt so: „Je eher Rußland in einen Krieg verwickelt ist, desto besser für Deutschland". „Daß ein kleiner Krieg Rußland beträchtlich schwächen, ein großer Krieg es wahrscheinlich ins Verderben stürzen würde, und aus diesem Gruude dennoch, weit davon entfernt, ein friedliches Ende der gegenwärtigen Verwikkelungen herbeizuwünschen, ist ein Krieg der Wunsch Deutschlands" und folglich ist der Zweck Bismarck's „Rußland zu ermuntern in's Feld zu rücken." Heißt dies nicht, dem Fürsten Bismarck und Deutschland die diabolischsten Absichten zuschreiben? Es heißt einfach, Deutschland sagen: „Ihr seid eine Nation von Lügnern und Bismarck ist der Fürst der Lügner. Ihr wollt nicht neutral sein wie Ihr sagt, sondern Ihr wünscht wirklich ein nachbarliches Volk in's Verderben zu stürzen, damit ihr den Vortheil einheimsen könnt." Ist nicht eine solche Befürwortung der türkischen Sache unwürdig eines Journals, geschrieben „von Gentlemen für Gentlemen?"

Der Reichstag hat etwa die Hälfte der Strafprozeßordnnng in zweiter Lesung durchberathen. Die Entschließungen des Hauses bildeten fast ohne Ausnahme eine Sanktion der Kommissionsbeschlüsse und in sehr wichtigen Punkten eine Weigerung den Anschauungen der verbündeten Regierungen beizutreten. — Durch kaiserliche Verordnung sind die Wahten zum Reichstage auf den 10 Januar k. J. anberanmt, denselben Termin, an welchem vor drei Jahren die gegenwärtig noch versammelte Volksvertretung gewählt ist.

In Frankreich ist eine Ministerkrisis schnell entstanden und wie es scheint, eben so rasch beseitigt. Zunächst hatte nur Herr Dufaure seine Entlassung eingereicht, weil er in der Abgeordnetenkammer bei der Berathung des Kultusbudgets, namentlich mit den beantragten Aufbesserungen, am 27. November auf Widerstand und Abweisungen in der Kammer gestoßen war, so daß er ausrief: man behandle ihn geradezu wie einen Feind. Hierauf hatten sich auch die anderen Minister dem Minister-Präsidenten angeschlossen. Der Marschall-Präsident nahm jedoch das Entlassungsgesuch nicht an, da er vor dem Schlusse der Budgetverhandlungen sehr ungern auf eine Veränderung seines Kabinets eingehen möchte.

Die italienischen Kammern waren in ihren bisherigen Sitzungen fast ausschließlich mit Bureau- und Ausschußwahlen beschäftigt. Der Budgetausschuß ist gewählt, aber wie die „Opinione" sagt, ist es unwahrscheinlich, daß er auch nur zur Berathung geschweige denn zur Vorlage seines Budgetberichts gelangt, bevor das neue Finanzjahr beginnt. Die „Opinione" macht daher den Vorschlag, den Beginn des Finanzjahres vom 1. Januar auf den 1. April zu verlegen. damit der Staatsvoranschlag zum Voraus durchberathen und bewilligt werden könne und die Nothwendigkeit provisorischer Budgetbewilligungen endlich entfalle.

In der spanischen Abgeordnetenkammer wurde am 24. d. Mts. der Minister des Aeußern über einen Artikel des Madrider Blattes „El Parlamento," welcher detaillirte Angaben über einen gewissen deutsch-spanischen Vertrag enthielt, interpellirt. Der Minister erklärte, daß jene Angaben ganz und gar unbegründet seien und fügte bei, Spanien habe kein unmittelbares Interesse an den orientalischen Angelegenheiten; seine Beziehungen zu den anderen Mächten seien sehr freundschaftlicher Natur und es würde im Falle eines Krieges die strengste Neutralität beobachten.

Aus dem Reichstage.

In der Sitzung des Reichstags am 2. December ist der Rest der Strafprozeßordnung und des Einführungsgesetzes zu derselben vollständig durchberathen worden. Vornweg nahm die Entscheidung über die Berufungsfrage drei volle Stunden in Anspruch. An der Debatte betheiligten sich die Abgg. Reichensperger (Olpe), Becker, Dr. Hänel, Miquèl und Windhorst, sowie der Regierungskommissar Geh. Rath Hornauer Abg. Miquèl, bekanntlich Vorsitzender in der Justizkommission ist nicht der Aasicht, daß die so wichtige Frage heute zur definitiven Entscheidung gelange. Es werde nur formales Recht geschaffen; die Ersatzmittel für die Berufung, welche das Gesetz bietet, könne er nicht als ausreichend ansehen, es werde nur ein Experiment gemacht. Aus Gründen der Opportunität sieht er sich indeß mit schwerem Heizen veranlaßt, die Berufung fallen zu lassen. Der Abg. Windthorst bemerkt, daß die Berufung im Volke als eine unerläßliche Rechtsgarantie betrachtet werde. Der Antrag Reichensperger, welchen wir gestern bereits eröffnet haben, wird abgelehnt und zwar in namentlicher Abstimmung mit 178 gegen 89 Stimmen. Die Berufung bleibt demnach blos noch bei den Schöffengerichten. Der Rest der Vorlage wurde ohne erhebliche Debatte nach den Vorschlägen der Kommission genehmigt und darauf der Enwurf der Konkursordnung, über welchen der Abg. v. Mohl mündlichen Bericht erstattete, auf den Antrag des Abg. Lasker en-bloc angenommen. Nächste Sitzung am Dienstag.

Deutschland.

Berlin, 2. December. In Abgeordnetenkreisen kursirt eine Aeußerung des Reichskanzlers über seine Stellung zu den Justizgesezen, die nicht verfehlt Sensation zu machen. Bekanntlich gab Fürst Bismark gestern dem Vorstande des Reichstags ein Diner. Bei dieser Gelengenheit bemerkte Fürst Bismarck gegenüber einem Mitgliede des Vorstandes, daß sein Interesse durch die auswärtigen Angelegenheiten von der inneren Politik leider ganz abgezogen sei, er hätte deshalb an der zweiten Berathung der Justizgesetze nicht theilnehmen können und werde auch bei der dritten Berathung nicht erscheinen. Auch würde er keinesfalls für den Zeugnißzwang und gegen die Kompetenz der Schwurgerichte in Preßsachen das Wort ergreifen. Man würde zu den süddeutschen Staaten in eine schiefe Lage gerathen, wenn man ihnen das eine aufdrängen, das andere nehmen wollte. Der Sinn der Aeußerung war der, daß der Reichskanzler nicht geneigt sei, seinen Einfluß auf den Reichstag in Betreff jener beiden Punkte geltend zu machen. Hinsichtlich der dipolmatischen Lage äußerte der Reichskanzler, die deutsche Politik hätte sich die Aufgabe gestellt, den Krieg auf die Türkei und

Sir Victor's Geheimniß.

Ein Roman.

(Aus dem Englischen)

(Fortsetzung.)

Er wandelt vor dem Laden auf und nieder. Bald würde das Tageswerk vorüber sein — würden die Arbeiterinnen herauskommen. Dann sollte er jene einzelne Arbeiterin sehen, die sein Herz so hoch klopfen gemacht, daß die Sinne ihm vergangen waren. Sechs Uhr — sieben — sollten sie denn nie zum Vorschein kommen?

Ja, kaum hatte er es, halb rasend vor Ungeduld, in sich hineingerufen, da ging die Thür auf und beinahe ein Dutzend Mädchen kam der Reihe nach heraus. Er drückte seinen Hute in die Augen, zog sich ein wenig in den Schatten zurück, und betrachtete eine nach der andern, wie sie hinauskamen, erregten, gespannten Blickes. Die Vierte, Fünfte, Sechste, Siebente — endlich kam sie, die Achte. Die schlanke Gestalt, das dunkle, wallende Haar — er erkannte sie sofort.

Das Licht der Gasflamme fiel auf sie, als sie den Schleier über ihr Gesicht zog und rasch von dannen ging. Aber schon hatte er sie gesehen — schon hatte er sie erkannt. Kein Schatten, keine Mythe, kein Trugbild war es diesmal. Es war Edith, sein Weib!

Er stützte sich an die Mauer. Einen Augenblick wankte das Plaster unter, kreiste der Sternenhimmel über ihm. Dann fuhr er empor, nahm mit gewaltiger Anstrengung alle seine Kräfte zusammen und folgte ihr.

Sie hatte ihm einen Vorsprung von über dreißig Ellen abgewonnen. Sie war stets eine rasche Fußgängerin gewesen und er war leidend und schwach.

Sein Herz klopfte nun so schnell und heftig, daß jeder Athemzug, den er that, ein Schmerz war. Er kam ihr nicht näher, er behielt sie nur in Sicht. Er hätte diesen raschen, entschiedenen Gang, diese Haltung von Kopf und Schultern überall erkannt. Er folgte ihr, so schnell seine Kräfte und das Gedränge der Passanten es ihm gestatteten, erreichte aber nicht mehr, als daß er sie gut in Sicht behielt.

Dort, wo die Oxford Gasse in die Tottenhamhof Straße führt, schlug sie plötzlich eine andere Richtung ein und wandte sich nach dieser von Menschen und Wagen wimmelnden Straße. Noch immer folgte er. Das Gedränge war hier fast stärker als in der Oxford Gasse; noch schwerer wurde es, sie in Sicht zu behalten. Zehn Minuten lang beinahe gelang ihm dies, dann versagten ihm plötzlich die Kräfte. Ein paar Minuten war es ihm, als ob er fallen müsse, ein Krampf so schmerzhaft wie ein Messerstich, erfaßte sein Herz.

Er klammerte sich an einen Laternenpfahl und winkte mit einer letzten Kraftanstrengung eine vorbeifahrende Droschke herbei. Die Droschke brauste an ihn heran. Er gelangte, kaum wissend wie, hinein und sank schwindelig und taumelnd auf den Sitz.

Wohin, Sir? rief Freund Kutscher zwei Mal, ehe er eine Antwort empfing.

Fenton's Hotel, klang es dann schwach von den Lippen seines gespensterbleichen Wageninsassen.

Die kleine Oeffnung unterhalb der Wagendecke wurde geschlossen und die Droschke rasselte des Weges.

Will verdammt sein, wenn das junge Herrchen nicht betrunken ist, oder einen Schlaganfall bekommen hat, dachte der Rosselenker, als er sein Pferd die Tottenbahnhof-Straße zur Eile hinab trieb,

Sir Victor fühlte, daß es unnütz wäre, ihr in seinem gegenwärtigen Zustande zu folgen. Er mußte in seine Wohnung kommen, ein Gläschen Brandy trinken und eine Stunde Zeit gewinnen, um nachzudenkeu, was zunächst zu thun wäre. Er hatte sie gefunden — sie lebte — sie war wohlauf — Dank dem Himmel! Dank dem Himmel dafür! Der morgige Tag würde sie sammt den Anderen bei Madame Mirebeau an der Arbeit finden. An der Arbeit — bei ihrem Tagewerk! Er bedeckte sein abgemagertes Gesicht mit seinen schmalen Händen, u. Thränen, schmerzvolle Thränen flossen aus seinen Augen. Er war seit einer langen Zeit schwach und angegriffen gewesen und brach nun körperlich und geistig zusammen.

Mein Lieb', schluchzte er, meine Geliebte, für deren Glück ich sterben könnte — deren Leben ich so unglücklich gestaltet. Mußt Du, während ich mein Geld mit vollen Händen ausstreue, um eine Krume Brodes arbeiten, allein, arm und freundlos in dieser großen Stadt! Wie werde ich das, was ich gethan, vor Gott und den Menschen verantworten!

30. Kapitel.

Der letzte Schimmer des Julitages war erloschen; ein schwüles Halbdunkel senkte sich auf London hernieder. Die Atmosphäre war in der Stadt eine sehr drückende, in den Vorstädten aber wehte noch immer ein frischer, würziger Hauch von duftenden Feldern herüber.

In der Pappelvilla, St. Johns Wood, standen an diesem schwülen Sommerabend alle Fenster offen. Im Salon saßen zwei Frauen zusammen vou denen die Aeltere las, während die jüngere sich mit irgend einer weiblichen Handarbeit beschäftigte. Eine Anzahl von Wachskerzen brannte über ihnen, mit ihrem vollen Scheine zwei blasse, abgehärmte Gesichter beleuchtend, Gesichter von Frauen, denen Schmerz und Leid längst vertraut wie das A B C geworden.

Beide trugen tiefe Trauer — die Aeltere eine Wittwenhaube. Das Haar der Jüngern war dicht mit grau melirt. Von Zeit zu Zeit erhoben Beide ihre Augen von Buch und Handarbeit, und blickten erwartungsvoll auf die Uhr am Kamingesimse. Sie erwarteten offenbar Jemanden, der nicht kam. Es waren dies selbstverständlich Lady Helena Powyß und Inez Catheron.

Achte, sprach die Aeltere, ihr Buch beim Klange der Uhr mit einem Seufzer niederlegend. Wenn er heute Abend kommen sollte, so wäre er schon hier gewesen.

Ich gebe ihn noch nicht verloren, sagte Inez munter. Auf junge Leute ist nicht zu rechnen — er ist schon so manches Mal später herübergekommen. Er langweilt sich in unserer Gesellschaft der Arme, sowie er sich jetzt in jeder Gesellschaft langweilt, da sie in keiner zugegen ist. Armer Junge! Armer Victor! schwer lastet sein Schicksal auf ihm.

Ich glaube beinahe, daß Edith nie gefunden werden wird, sagte Lady Helena mit einem Seufzer.

Nein, liebe Tante, dieser Meinung bin ich nicht. Niemand geht heutzutage spurlos verloren. Sie wird gefunden werden, glauben Sie mir, es wäre denn —

Nun!

Es wäre denn, sie sei todt.

Sie ist nicht todt, behauptete Lady Helena, dessen bin ich gewiß. Du kanntest sie nicht Inez, sonst würdest Du es nicht denken. Sie ist das prächtigste Beispiel der Jugend, der Kraft und gesunden Schönheit, das ich je gesehen. Sie sagte mir, sie erinnere sich nicht, seit ihrer Geburt einen Tag krank gewesen zu sein, und wer einmal in ihr klares Ange und ihr frisches Ge-

Rußland zu beschränken und England und Rußland auseinanderzuhalten.

— Im zweiten Berliner Wahlkreis sind als Candidaten aufgestellt die Herren L. Löwe StV., Reuter Gerichtsassessor a. D., Beck Oberlehrer, Brandes Obermeister der Tischlerinnung, Langerhans StV., Hagen Kämmerer.

— Nachstehende Uebersicht ergiebt die von den Rübenzuckerfabrikanten des deutschen Zollgebiets versteuert Rübenmenge, sowie die Einfuhr und Ausfuhr von Zucker in den Monaten Sept. und Oct. 1876. Die eingeklammerten Zahlen bezeichen den Antheil Preussen's in der Gesammtsumme: Zahl der im Betrieb befindlichen Rübenzuckerfabriken 316 (242) versteuerte Rübenmenge 20,085,602 Ctr. (15,480,783 Ctr.). Einfuhr vom Zollauslande: Raffinirter Zucker aller Art: unmittelbar in den freien Verkehr 40,374 Ctr. n. (5,589 Ctr. n.), auf Niederlagen 4,739 Ctr. n. (2,745 Ctr. n.); Rohzucker aller Art: unmittelbar in den freien Verkehr 4,906 Ctr. n.), auf Niederlagen 4,119 Ctr. n. (2,994 Ctr. n.); Melasse aller Art und Syrup: umitttelbar in den freien Verker 32/320 Ctr. n. (25,796 Ctr. n.) auf Niederlagen 17,115 Ctr. n. (11,706 Ctr n.). Ausfuhr nach dem Zollauslande (wit und ohne Steuervergütung): Raffinirter Zucker aller Art: unmittelbar aus dem freien Verkehr 32,081 Ctr n. (31,408 Ctr. n.); Rohzucker: unmittelbar aus dem freien Verkehr 208,195 Ctr. n (206,038 Ctr. n.) aus Niederlagen 1,372 Ctr. n. (1,372 Ctr. n.) Melasse aller Art und Syrup: unmittelbar aus dem freien Verkehr 52,825 Ctr. n. (51,715 Ctr. n. aus Niederlageu 24,181 Ctr. n. (23,754 Ctr. n.

— Präsident v. Forckenbeck wollte sich, wenn heute die Strafprozeßordnung in zweiter Lesung zu Ende berathen wird, sofort nach Breslau zur Theilnahme an den Berathungen des Schlesischen Provinziallandtages begeben und dort bis zum 6. December verweilen.

— In der Zeit vom 16. bis 23. November 1876 hat die Reichsbank Gold nicht angekauft.

— Bis zum 28. November sind in den deutschen Münzstätten ins Gesammt geprägt worden: 1,430,552,900 ℳ. Goldmünzen; 361,432, 380 M. 60 Silbermünzen; 35,149,279 Mark 45. Prf. Nickelmünzen; 9,318,886 ℳ. 67 Pf. Kupfermünzen.

— Der Direktor im Justizministerium, Wirkliche Geh. Oberjustizrath Wentzel ist nach achttägigen schweren Leiden im Alter von 51 Jahren heute Mittag 12½ Uhr gestorben.

— Am 4. Dezember d. J. wird in der Navigationsschule zu Hamburg mit einer Seeschiffer- und Seesteuermansprüfung für große Fahrt begonnen werden.

— Nach einer uns zugehenden Bekanntmachung des kaiserlichen Generalpostamts sind die Fahrten auf der Postdampfschiffslinie Stettin-Kopenhagen für das laufende Jahr geschlossen.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 1. December. Im Abgeordnetenhause machte heute der Handelsminister eine neue Vorlage über die Eröffnung eines Eisenbahnbau-Spezialcredits pro 1877 und fügte eine Uebersicht (Gebahrungsnachweis heißt das österreichisch) über die im Bau begriffenen Staatsbahnen bei, wie auch ein Plan zur Unterstützung der garantirten Bahnen. Die hierzu gehaltene erläuternde Rede des Ministers wurde mit großem Beifall aufgenommen. Der Kernpunkt der vom Handelsminister gemachten Eisenbahnvorlagen ist die Ermächtigung der Regierung zur Deckung des Betriebsdefizits, wogegen der Staat befugt sein soll, bei allen garantirten Bahnen, die den Staatsschatz stark belasten, den Betrieb jederzeit selbst zu übernehmen oder einer anderen Bahnverwaltung zu übergeben. Die Regierung wird ferner ermächtigt, solche Linien, die in verkehrspolitischer Beziehung wichtig erscheinen und den Staatsschatz überlasten, dergestalt anzukaufen, daß sie die Prioritätsschuld übernimmt und für die Aktien 4 % Eisenbahnstaatstitel gewährt.

Frankreich. Paris, 30. November. Die Krisis hat augenblicklich folgende Gestalt. Der Ausschuß der Deputirtenkammer hat sich für die Verwerfnng des Regierungsentwurfs betr. die militärischen Ehren entschieden und dabei folgende Resolution formulirt: „In Erwägung, daß die Gewissensfreiheit einer der Fundamentalsätze der modernen Gesellschaft und daß dieser Grundsatz die Gleichheit aller Bürger vor dem Tode als eine seiner Konsequenzen in sich schließt, fordert die Kammer die Minister auf, die bürgerlichen und militärischen Leichenehren Allen, die dazu ein Recht haben, ohne Unterschied der religiösen Bekenntnisse und Meinungen zu erweisen." Zunächst handelt es sich um die Frage, ob es dem Ausschusse nach der Geschäftsorduung gestaltet ist, Resolutionen dem Plenum vorzuschlagen. Die Linke hat die Resolution bereits gestern einer langen Diskussion unterzogen, ohne indeß einen Beschluß zu fassen. Gegen die Regierungsvorlage hat sich die Linke einstimmig ausgesprochen; aber man möchte eine Lösung der Frage herbeiführen, ohne den Sturz des Ministeriums zu veranlassen. Bei der letzteren Eventualität könnte leicht die Majorität des Hauses am meisten geschädigt werden. Hat doch selbst Gambetta vor einigen Tagen erklärt, daß die Dufaurische Regierung und die Kammer keine Gegner sondern Mitarbeiter sind, das Ministerium möge den Entwurf freiwillig zurückziehen. — Heute verlautet allerdings, daß die Regierung geneigt sei einen, anderen Gesetzentwurf betr. die militärischen Ehren einzubringen, von dem man hoffen dürfte, daß ihr die Kammer ohne Diskussion genehmigen würde. Derselbe dürfte in einem von Dufaure vorgestern im Ausschusse dargelegten Sinne abgefaßt seien. Er ließ sich nämlich zu der Erklärung herbei, die Regierung habe nichts dagegen, daß ihrem Gesetzentwurf ein anderer untergestellt werde, welcher es ermöglicht, die militärischen Ehrenbezeugungen allen Verstorbenen der Ehrenlegion zu erweisen: am Sterbehaus oder am Grabe bei Civilbeerdigungen, in der Kirche bei den anderen. — Der Herzog von Broglie hatte mit dem Marschall eine sehr lange Unterredung und man glaubt, daß derselben die auf der Tagesordnung stehenden Minister-Kombination nicht fremd geblieben sind.

Versailles, 1. December, Senat. Der von der Deputirtenkammer beschlossene Gesetzentwurf betreffend die Einstellung der gerichtlichen Verfolgung von solchen, die am Kommuneaufstand theilgenommen haben, wurde abgelehnt.

— Paris, 2. Dezember. Der Konseil-Präsident Dufaure hat heute seine Demission eingereicht.

— Versailles, 2. Dezember. Sitzung der Deputirtenkammer. Der Minister des Innern, de Marcêre, zog den Gesetzentwurf, betreffend die Erweisung militärischer Ehrenbezeigungen bei Begräbnissen von Rittern der Ehrenlegion ohne kirchliche Feier, zurück. Laussedat, der Präsident der Kommission beantragte die Annahme einer Tagesordnung, in welcher die Kammer die Ueberzeugung ausdrückt, daß die Regierung bei der zukünftigen Anwendung der auf die Begräbnißfrage bezüglichen Dekrete den Grundsätzen der Gewissensfreiheit und der Gleichheit der Bürger vor dem Gesetze der Gerechtigkeit widerfahren lassen werde. Der Minister des Innern erklärte im Namen der Regierung, diese Tagesordnung annehmen zu wollen. (Lebhafter Beifall auf der Linken). Die Tagesordnung wurde darauf mit 370 gegen 25 Stimmen angenommen. Nach der Sitzung verbreitete sich das Gerücht, daß der Kriegsminister die Tagesordnung nicht annehmen wolle, da er sie als einen gegen ihn gerichteten Tadel ansähe. Das Minister-Konseil würde morgen über diese Angelegenheit berathen.

Großbritannien. Aus Argos, 29 November, wird der „Times" telegraphisch gemeldet: „Dr. Schlieman fand bei der Fortführung der Ausgrabungen der bereits beschriebenen Gräber gestern folgende Gegenstände von reinem Golde, prächtig verziert: einen Helm, zwei Stirnbänder, einen großen Frauenkamm, eine große Brustplatte, drei Masken, sechs Vasen, zwei Armbänder, zwei Ringe, drei Broschen, eine ungeheure Zahl Knöpfe, Blätter und andere Gegenstände, drei große Gürtel, eine Silbervase, einen in Blei gegossenen Hirsch, mit einer Masse von Schwertern, Dolchen, Beilen und Kriegermessern, alle von Bronze, sowie 25 Pfeilen mit Steinspitzen."

Italien. Rom, 1. Dezember. Die „Opinione" glaubt versichern zu können, daß die Erklärungen des Marquis von Salisbury den Kabinetten gegenüber die Idee eines Krieges von Seiten Englands ausschlössen. Man sehe einen russisch-türkischen Krieg voraus, da die Türkei die verlangten Garantien unmöglich gewähren könne und weil es unwahrscheinlich sei, daß sich die Türkei einer Okkupation Bulgariens nicht mit den Waffen in der Hand widersetzeu werde. In diesem Falle aber werde England die Idee der Besetzung einiger wichtigen Punkte in Aegyplen zugeschrieben. An einen zwischen England und der Türkei existirenden Vertrag glaube man nicht. — Der Marquis von Salisbury ist heute von hier wieder abgereist. Das Journal „Diritto" fügt der bezüglichen Meldung hinzu, der Minister Melegari und der englische Delegirte zur Konstantinopeler Konferenz hätten bei ihren Besprechungen beiderseits die Ueberzeugung zu erlangen vermocht, daß die Absichten Italiens und Englands unter den gegenwärtigen Verhältnissen lediglich auf Erhaltung des europäischen Friedens durch eine auf ernster und dauerhafter Grundlage erfolgende Pazifikation der insurgirten türkischen Provinzen gerichtet seien. Die versöhnliche Sprache des Marquis v Salisbury habe im Allgemeinen einen sehr befriedigenden Eindruck gemacht.

Rußland. Petersburg. 1. Der Oberbefehlshaber der Südarmee, Großfürst Nicolaus Nikolajewitsch ist in Begleitung seines Sohnes, des Großfürsten Nicolaus Nicolajewitsch des Jüngeren, heute Nachmittag 2 Uhr mittelst Extrazuges auf der Nikolausbahn nach Kischeneff abgereist. Der Großfürst-Thronfolger und der Großfürst Peter Nicolajewisch gaben denselben bis zum Bahnhofe das Geleite; bei der Ankunft auf dem Bahnhofe wurde dem Großfürsten von dem provisorischen kommandirenden General, Baron Biströn, als ein Geschenk des Offizierkorps ein Gottesbild überreicht Der Großfürst dankte mit warmen Worten. Seine Abschiedsworte an die auf dem Bahnhofe versammelten Offiziere der Garde und des Militärdistrikts wurden mit lauten und lebhaften Akklamationen aufgenommen.

Rumänien. Bukarest, 1. Dezember. In der Deputirtenkammer beantragte die Regierung die Bewilligung eines außerordentlichen Kredits zur Erhaltung der konzentrirten Armee bis zum Ende des Jahres.

Nordamerika. Nach in Newyork gestern Abend (2.) eingegangenen Nachrichten ist die Situation in Südkarolina noch unverändert. Die Mitglieder der Kammer, deren Wahl angefochten worden war, haben noch immer ihre Plätze in derselben inne. — In New-Orleans hat eine Feuersbrunst stattgefunden, durch welche eine Kirche und gegen 90 Häuser zerstört wurden.

Provinzielles.

††† Danzig, 3. Dezember. (O. C.) Zur polizeilichen Beaufsichtigung der Schifffahrt und des Handelsverkehrs im Hafen von Neu-Fahrwasser, wie auf der Weichsel, von der Plehnendorfer Schleuse abwärts, und auf der Mottlau, unterhält dienen der Stadt eine Anzahl von „Stromaufsehern", welche einem „Strompolizei-Inspcktor", der in Danzig seinen Wohnsitz hat, untergeordnet sind. Bis zum Jahre 1833 besoldete der Staat diese Beamten ausschließlich aus seiner Tasche; dann aber wollte das Finanz Ministerium den größern Theil der Ausgabe auf die Schultern der Stadt Danzig wälzen; da, nach seiner Ansicht, die qu. Beamten nicht sowohl im allgemeinen landespolizeilichen, als vielmehr im Interesse der Commune und speziell des Handelsstandes von Danzig thätig seien. Eine Ansicht, welche zwar hierorts bestritten, aber an Allerhöchster Stelle getheilt wurde. Eine Kabinets-Ordre legte in Folge dessen denn anch unserer Stadt die Verpflichtung zur Zahlung der Gehalte des Inspektors und zweier im eigentlichen Hafengebiete funktionirender Aufseher (und daneben der Miethe für das Geschäftslokal des Ersteren), und zwar vom 1. Jannar 1834 ab, auf. Durch nahezu vierzig Jahre leistete die Commune Danzig die ihr auferlegte Zahlung; dann aber verweigerte sie nicht nur solche, den Rechtsweg beschreitend, sondern verlangte auch Rückerstattung des von ihr bis dahin Gezahlten. Mit diesem letzteren Verlangen wurde sie nun zwar vom Gerichte, wegen nicht geuügender Motivirung ihres Entschädigungs-Anspruches, nach längerer Dauer des Prozesses, abgewiesen, dagegen aber von der fernerweiten Gehaltszahlung gerichtsseitig entbunden. Die zweite Instanz ist von beiden Partheien nicht, wie beabsichtigt war, beschritten worden, vielmehr zwischen ihnen eine gütliche Einigung kürzlich zu Stande gekommen. Inhalts derselben trägt die Stadt zwar auch fernerhin zu den Kosten der Unterhaltung des Bureaus für den Strom-Inspektor die Hälfte bei, dagegen aber übernimmt der preußische Staat vom 1. April 1877 ab die bestrittenen Gehalte auf sein Conto und gewährt, als Entschädigung für die bis dahin geleisteten Zahlungen, unserer Kämmerei-Kasse 60,000 ℳ. Dafür entsagt die Commune Danzig jedem weiteren Entschädigungs-Anspruche, wie auch der ihr bisher zugestandenen Mitwirkung bei der Anstellung jener drei Beamten. Diese Abmachung, mit der man hierorts sehr zufrieden, bedarf, um perfekt zu werden, allerdings noch der Zustimmuug der beiden Häuser des Landtags; doch ist an dieser wohl kaum zu zweifeln. — Die Wählerlisten unserer Stadt und ihrer Vorstädte zu den bevorstehenden Reichstagswahlen liegen hier an den Tagen vom 4. bis incl. 11. Deeember öffentlich aus. — Die Besorgniß vor größeren kriegerischen Verwickelnngen in Folge der orientalischen Wirren ist in unseren kaufmännischen Kreisen eine ziemlich allgemeine und wirkt deprimirend auf den Gang der meisten, ohnehin schon flauen, merkantilen Geschäfte ein. — Am letzverwichenen Donnerstag fanden hierorts die Ergänzungswahlen des größeren Grundbesitzes auf dem Kreistage des diesseitigen Landtages statt. Zu dem im Hotel du Nord stattfindenden Wahlacte waren von überhaupt 142 Berechtigten 91 erschieneu, und wurden drei Besitzer von Rittergütern und fünf von größeren Bauergüterrn gewählt. — Im Laufe des jüngst beendigten Monats sind in Danzig und dessen gesammten Vorstädten, abgesehen von eini-

---

sicht geblickt, der glaubt ihr auf's Wort. Eines natürlichen Todes ist sie nicht gestorben, und sie ist nicht Diejenige, die Hand an ihr Leben legen würde. Dazu besaß sie zu viel Muth und Vernunft.

Vielleicht, aber das Leben übt eine eigene Wirkung aus — sehen Sie den armen Victor an.

Ah, der arme Victor, allerdings! Aber ihr Fall ist ein verschiedener — bei ihr blutete nur der Stolz, nicht das Herz. Er aber liebte sie! Er liebt sie mit einer blinden, bedingungslosen Leidenschaft, die für jedes menschliche Wesen, welches sie für ein Zweites empfindet, ein Unglück ist. Und ihr lag nie etwas an ihm — nicht so viel als Dir an der Näherei gelegen ist, die Du in Händen hast. Das ist es, was mir das Herz bricht — ich sehe ihn vor meinen Augen sterben vor Liebe zu einem Weibe, das kein anderes Gefühl für ihn hegt, als das des Hasses und der Verachtung.

Inez seufzte.

Es ist nur natürlich, versetzte sie; bedenken Sie, wie sie fast in der Stunde vor der Trauung, ohne ein Wort der Aufklärung verlassen wurde. Wer könnte so etwas vergeben?

Niemand vielleicht. Auch bin ich nicht aus diesem Grnnde über sie eutrüstet. Es empört mich, daß sie ihn überhaupt annahm. Sie liebte ihren Vetter, der sie geheirathet hätte, und um eines Titels, eines Vermögens willen, verschmähte sie ihn und nahm Victor an. Von diesem Gesichtspunkt betrachtet, verdiente sie ihr Loos. Sie hat herzlos gehandelt und doch — und doch kann man auch ihr das Mitleid nicht versagen. Ein braves Weib bleibt sie doch. Ich wollte — ich wollte, er fände sie.

Sie könnte vielleicht bald aufgefunden werden, erwiderte Inez, wenn Victor zu den üblichen Mitteln Zuflucht nehmen wollte. Ich meine die Detectives. Aber er will ihr keine Detectives nachschicken, und wenn sie nie gefunden werden sollte — er besteht darauf, sie selbst aufzusuchen. Sein Leben geht an diesem Suchen zu Grunde. Ich sah den Tod in seinem Gesicht ausgeprägt, als er letzhin hier war. Wenn er nur den deutschen Arzt zu Rathe ziehen wollte, der sich jetzt in London aufhält und alle Arten von Herzkrankheiten so geschickt behandelt — horch! sie brach plötzlich ab, da ist er endlich.

In weiter Entfernung war ein Thor geöffnet und geschlossen worden — Sir Victor allein besaß einen Schlüssel zu diesem stets verschlossenen Außenthore — und im nächsten Augenblicke ließ das Heranrollen seiner Droschke von der Auffahrt sich hören. Die Hausthüre ging auf, sein wohlbekannter Schritt stieg die Treppe hinan; nicht schwer und schleppend wie gewöhnlich, aber beinahe ebenso rasch und elastisch wie einst.

Etwas war vorgefallen, sie sahen ihm's auf den ersten Blick vom Gesichte ab. Nur Eines konnte geschehen sein. Lady Helena ließ ihr Buch fallen, Inez sprang auf. Keine von Beiden sprach. Sie warteten in athemloser Spannung.

Tante! Cousine! rief der junge Mann außer Athem, mit heiserer Stimme aus, sie ist gefunden.

Ein Schrei entfuhr seiner Tante. Bei den letzten Worten sank er, von der Hast erschöpft, athemlos in einen Lehnstuhl und legte seine Hand auf die Brust, um das schwere, erstickende Pochen zu stillen.

Gefunden! rief Lady Helena. Wo, wann, wie?

Warten Sie, Tante, sprach Inez mit sanfter Stimme, lassen Sie ihm Zeit. Sehen Sie nicht, daß er kaum Athem holen kann? Kein Wort für jetzt, Victor — erlaube mir, Dir ein Glas Wein zu holen.

Sie brachte es ihm, er trank. Sein Gesicht war entsetzlich bleich und bläuliche Ringe umgaben seinen Mund und seine Augen. Er sah wie ein gefährlicher Kranker aus, dem man Alles eher zugemuthet hätte, als eine tolle nächtliche Fahrt von der St. James Straße nach St. Johns Wood. Die Augen geschlossen, nach Athem ringend, lag er in seinem Sessel zurückgelehnt. Sie saßen schweigend und harrend da, bei weitem mehr um ihn als die Nachricht, die er brachte, bekümmert.

Endlich erzählte er ihnen langsam, mühsam von seinem zufäligen Zusammentreffen mit Lady Portia Hampton, von seinem nothgedrungenen Besuch bei der Kleidermacherin in der Oxford Gasse — von dem flüchtigen Blick auf das Mädchen mit dunklem Haar, wie er dann draußen gewartet, wie er Edith gesehen und erkannt, wie er ihr gefolgt, wie er durch plötzlichen Schwindel und Schwächeanfall gezwungen worden war, die Verfolgung aufzugeben.

Ihr werdet mich für eine schauderhafte Schlafmütze halten, sagte er. Ich begreife selbst nicht, wie ich dazu kam, solch eine klägliche Rolle zu spielen, aber ich gebe Euch mein Wort darauf, ich fiel wie ein Schulmädchen in Ohnmacht, als ich in mein Zimmer gelangte. Es dürfte theils von diesem verwünschten Herzklopfen, von der Erschütterung u. Freude mir verursacht sein. Aber Jamison stellte mich nach einer Weile wieder auf die Füße und dann kam ich hierher. Ich mußte etwas thun; ich glaube, ich wäre sonst rasend geworden.

Hier entstand eine lange Pause. Die zwei Frauen sahen sich einander an, dann ihn — seinen aufgeregten Blick, sein aufgeregtes, tief verstörtes Gesicht.

Nun, rief er ungeduldig aus, habt Ihr dazu nichts zu sagen! Gilt Euch das nichts, daß ich nach so vielen Monaten — Großer Himmel! Jahrhunderte waren es — sie endlich fand? Endlich, meine Herzgeliebte — die sich um ihr Brod abmüht, während wir — o Gott, ich kann nicht daran denken — ich wage es nicht, es macht mich rasend.

Er sprang auf und begann, in der That einem Wahnsinnigen ähnlich, auf und ab zu wandeln.

Beruhige Dich, Victor sprach seine Tante, es ist ein Wahnsinn Deinerseits, Dich in diesem Maße aufzuregen. Es gilt uns ja sehr viel — wir freuen uns mit Allem, was Dich freut. Sie ist gefunden, dem Himmel sei Lob und Dank dafür. Sie lebt und ist gesund, auch dafür sei dem Himmel gedankt. Und nun was soll weiter geschehen?

Was weiter? Er blieb stehen und sah sie befremdet an. Sie fragen was weiter geschehen soll? Was anders kann da geschehen, als daß Sie gleich morgen hingehen und sie von dort wegbringen.

Sie wegbringen, wiederholte Lady Helena, die Lippen aufeinander pressend, wohin soll sie gebracht werden, Victor? Zu Dir?

Sein fahles Antlitz wurde um einen Schatten fahler. Er athemete schwer und klammerte sich an den Sesselrücken, als habe ein tödtlicher Krampf sein Herz durchzuckt. Im nächsten Augenblicke umschlangen die Arme seiner Tante ihn, strömten Thränen seine Wangen hinab und ihre Augen sahen flehentlich in die seinen.

(Fortsetzung folgt.)

gen wenigen Todtgeburten, 325 Kinder (darunter 61 uneheliche) geboren worden, während nur 212 Personen starben. Es wurden mithin nahezu anderthalbmal soviel Personen geboren, als starben; was für eine Großstadt und den Spätherbst wohl ein günstiges Mortalitäts-Verhältniß ist. Standesamtliche Aufgebote fanden im Novbr. 203, Heirathen aber (zumeist mit nachfolgenden kirchlicher Trauung) nur 89 statt. — Endlich sei nur noch angeführt, daß unser „Stadttheater“ in den letzten Tagen uns zwei von dem Publikum im Allgemeinen recht beifällig aufgenommene größere Stücke brachte: am Donnerstag eine Novität, das in das Deutsche übertragene vieractige Schauspiel des Schweden Björnson, „Ein Fallissement“, und am Freitag in durchaus neuer Ausstattung A. Suppé's hier lange nicht gegebene komische Oper „Fatinitza“. Auf dem Selonke'schen Theater gastirt gegenwärtig mit Beifall eine Berliner Operetten-Subrette, Frl. Albertine Khayda, vom „Victoria-Theater.“

— Zur Reichstagswahl. Der bisherige Reichstags-Abgeordnete für den Wahlkreis Thorn-Culm, Gerichtsrath Dr. Gerhard in Culm, veröffentlicht heute im Graudenzer „Ges.“ folgende Erklärung:

„Zu meinem Erstaunen höre ich, daß in meinem Wahlkreise Thorn-Culm die Nachricht verbreitet wird, daß ich eine Wiederwahl zum deutschen Reichstage ablehne. Dieses Gerücht ist einfach unwahr; im Gegentheil glaube ich, treu meine Pflichten als Abgeordneter erfüllt zu haben und das Vertrauen des Wahlkreises zu besitzen. Ich werde demgemäß am 10. Dezember d. J. in einer öffentlichen Wählerversammlung zu Culmsee Bericht über meine bisherige Thätigkeit erstatten, und die Wähler über meine Wiederwahl Beschluß fassen lassen. Das Nähere wird bekannt gemacht werden.“

Gerhard.

Soldau, 30. Nov. Man schreibt von hier der „Altpr. Z.“: „Die Getreidezufuhr aus Polen fängt nunmehr an überhand zu nehmen. Sämmtliche Speicher sind belastet; der Güterschuppen auf dem Bahnhof hierselbst ist bis oben zu angefüllt, und man sieht die vollen Getreidesäcke bereits auf den Straßen der Stadt in großen Massen sich anhäufen. Die benachbarten Polen suchen ihre irgend entbehrlichen Getreidevorräthe bei Zeiten á tout prix zu verwerthen. Unsere Geschäftshäuser wiederum spekuliren auf die jeden Tag zu erwartende Eröffnung der Eisenbahn und zeigen sich keineswegs abgeneigt, auf das anscheinend lukrative Geschäft ohne Bedenken einzugehen und Alles zu kaufen, was vorkommt: Roggen, Weizen, Erbsen ꝛc. (letztere in besonders vorzüglicher Qualität). Selbstredend sind die baaren Bestände hier am Orte zur Bestreitung dieser kolossalen Ausgaben bei weitem nicht ausreichend. Aus dem Grunde werden auswärtige zahlungsfähige Speculanten, namentlich aus Thorn, mit ins Geschäft gezogen.“ Vor Mitte Dezember ist die Eröffnung der Bahn jedoch keinenfalls zu erwarten. Wahrscheinlich wird sie erst mit Neujahr erfolgen.

— Aus Ostpreußen. Aus dem Städtchen Marggrabowa wird dem „B.- und Bf.“ Nachstehendes als verbürgte Thatsache mitgetheilt: In der am 7. September d. J. abgehaltenen Magistrats- und Schuldeputations-Sitzung sollte für die hiesige Mittelschule eine Lehrerin gewählt werden; die Wahl traf eine jüdische junge Dame, weil dieselbe ein gutes Zeugniß aufzuweisen hatte; dagegen erhob aber Herr Pfarrer K. Protest (derselbe ist nämlich auch Mitglied der Schutdeputation und gleichzeitig Lokal-Schul-Inspektor) und gab in derselben Sitzung Folgendes zu Protokoll: 1. Trotz ihres Examens wird sie als Jüdin die Autorität in der Schule nicht aufrecht erhalten können, 2. ich würde dann nur für eine Jüdin stimmen, wenn sich keine andere Lehrerin gemeldet hätte. — Da die jüdische Dame hier indeß trotzdem gewählt war, protestirte Herr K. direct gegen die Wahl bei der Königl. Regierung zu Gumbinnen, die Wahl wurde aber dennoch bestätigt.

Tremessen, 1. Dez. Diebstahl. Gerstern Morgen erwachten die beiden allten Damen v. Gzowski mit nicht geringem Schrecken. indem sie sahen, daß ein ungebetener Gast ihnen während des Schlafens einen Besuch abgestatttet hatte. Es war aus einem verschlossenen Spinde verschiedenes Porzellangeschirr im Zimmer umhergestellt worden, aber auch zugleich aus dem Spinde sämmtliche silbernen Gegenstände, als Zuckerdose mit Zange, Messer und Gabeln, Eß- und Theelöfel, einige hundert Mark werth, entwendet worden. Auch eine Büchse mit Kaffee verschmähte der durchs Fenster eingebrochene Dieb nicht mitzunehmen, stärkte sich aber zuvor noch mit der vorgefundenen Milch. Dies Alles trug sich in dem Zimmer zu, in welchem die oben genannten Damen schliefen, ohne daß sie, wunderbar genug, von dem Poltern erwacht sind. Die im Zimmet vorhanden gewesenen Schlüssel sind mit verschwunden. (P. O. Z.)

÷ Inowrazlaw, 3. December. (O. C.) Am 6. d. Mts. findet hierselbst eine Sitzung der landwirthschaftl. Kreisvereins statt. Am 5. d. Mts. hält im hiesigen Handwerkerverein Hauptlehrer Masur einen Vortrag aus dem Gebiete der Astronomie. Am 6. findet eine gesellige Zusammenkunft des hiesigen Landwehrvereins statt, auf welcher der Vereins-Vorsitzende Landrath a. D., v. Wilamowitz-Möllendorff einen Vortrag über den Krieg gegen Dänemark 1864 halten wird. — Das den Rittergutsbesitzern Ulle und Seidenstücker bisher gehörige Rittergut Racice ist für den Preis von 645825 Mark in den Besitz des Herrn Brunner übergegangen. Das hierselbst belegene Alex. Heymannische Grundstück nebst Selterfabrik ist für den Preis von 39000 Mk an Salomon Cohn aus Chelmee übergegangen. — Am 1. d. Mts. wurde aus einem hiesigen Schnittwaarengeschäft ein Stück Bettbezugzeug im Werthe von 7 Mk 50 ₰ entwendet. Die Diebin wurde ertappt und zur Haft gebracht. — Die Durchschnittsmarktpreise betrugen in unserer Stadt im Oktober 1. für (100 Kilogramm Weizen 20,37 Mk, Roggen 16,55, Gerste 13,55, Hafer 16,53, Erbsen 14,92, Stroh 4,87 Mk. Am letzten Wochenmarkt betrugen die Preise für Weizen: 20,30; Roggen 16,70; Gerste 14,15; Hafer 15,78; Erbsen 14,50; Kartoffeln 2,80; Stroh 5,90; Heu 5,90 Mk.

Locales.

— **Bürgermeister-Candidaten.** Wir hatten Bedenken getragen die Namen der Bewerber um die Stelle eines ersten Bürgermeisters in unserer Stadt zu veröffentlichen, bevor dieselben officiell genannt sind. Da dieselben aber nun anderweits bekannt gemacht sind, können wir nur erklären, daß diese Bekanntgebung auf einer Indiscretion beruhen muß.

!— **Kopernicus-Verein.** Am Sonnabend 2. December fand die erste der freieren und weiteren Kreisen zur Theilnahme geöffneten Zusammenkünfte und Unterhaltungen statt, deren der Cop. Ver. in jedem Winter einige — gewöhnlich drei — zu veranstalten pflegt. Die Theilnahme an diesem ersten „geselligen Abend“ — so ist die offizielle Bezeichnung — war eine recht zahlreiche und belebte, und die von dem für die Anordnung dieser geselligen Abende eigends erwählten Comitee bereiteten Vorträge verschiedener Art boten den Anwesenden einen reichen geistigen Genuß. Hr. Dir. Dr. Prowe gab eine Schilderung der Akropolis von Athen, und verband die sich natürlich ergebende Vergleichung des alten Zustandes, wie wir ihn aus Beschreibungen nach kennen, und des jetzigen, wie ihn der Vortragende selbst in Augenschein genommen hat, mit geistvollen Bemerkungen über die griechische Kultur und den Geist des griechischen Volkes. Der musikalische Theil der gewährten Unterhaltungen brachte theils Instrumental- theils Vocal-Compositionenen, bei deren Ausführung Mitglieder des Vereins, Damen aus deren Familien, und außerdem Frl. Sturzel und Frl. M. Holland, jene am Clavier, diese durch Gesang, die Gefälligkeit gehabt hatten auf Ersuchen des Komitee's mitzuwirken. Das etwa um 10 Uhr beginnende gemeinschaftliche Souper wurde durch angemessene Tischreden gewürzt, und an dem darauf folgenden Tanz vergnügten sich besonders die jüngeren Theilnehmer des geselligen Abends bis lange nach Mitternacht.

— **Polnischer Genossenschaftsverband.** Eine schneidende Kritik des polnischen Genossenschaftsverbandes finden wir im „Oredownik“; sie ist so drastisch, daß sie auch in unseren Kreisen einiges Interesse beanspruchen kann. Der Verfasser bespricht den Umstand, daß von 86 polnischen Kreditvereinen nur 27 zum Verbande gehören und stellt und beantwortet zugleich die Frage, woher dies wohl komme? Nun findet er, daß, wenn selbst einige Vereine bereit wären, dem Verbande beizutreten, und die geringen Beiträge zu zahlen, sie selbst für diese geringen keinen Nutzen haben. Der einzige Nutzen, den der Verband bringt, besteht in den auf den Jahresversammlungen gefaß-Resolutionen; dies ist aber ein idealer Nutzen, den die Leutchen billiger haben können, denn sie finden ja die Resolutionen in den Zeitungen. Uebrigens kennen die Leiter der Vereine selbst den Werth der Resolutionen u. brauchen ihn nicht erst anf dem Genossenschaftstage zn lernen, zumal ja häufig die Vorsteher der Vereine die Resolutionen besser verstehen als Kommissionsreferenten des Genossenschaftstages. Für jene ist also die Anwesenheit auf dem Genossenschaftstage eine Vergeudung von Geld und Zeit, da das erstere für Reisen, Hotel und Diners ausgegeben, die letztere nutzlos verschwendet wird. Das Zentralkomitee erscheint ihnen nicht als besonders nutzbringend, und der Patron (Genossenschaftsanwalt) besucht auf Verlangen die nicht zum Verbande gehörenden Vereine eben so gut, wie die zum Verbande gehörenden. Die Zugehörigkeit zum Verbande ist also höchst gleichgültig. — Die P. O. Z. bemerkt hierzu: Aus Vorstehendem erhellt, daß das Genossenschaftswesen wie es Schulze-Delitzsch auffaßt, bei unsern polnischen Mitbürgern keine Wurzeln geschlagen hat; es ist bei ihnen auf einen nicht vorbereiteten Boden gefallen. Bei uns haben die Vereine eine eventuelle, realistische Grundlage und realistische Ziele, unsere polnischen Mitbürger idealisiren auch hier; sie glauben durch die Vorschußvereine und sonstige Genossenschaften ihre Nationalität zu retten, das Vaterland aufzubauen, und deshalb kränkeln ihre Vereine und kann vom Hauptvereine, von Genossenschaftstage das, was wir oben nach dem „Orędownik“ gebracht haben, gesagt werden.

— **Erschlagen.** Am Abend des 3. Decbr. war im Saale des Volksgartens, wahrscheinlich beim Tanz, ein lebhafter Streit entstanden, an welchem mehre Pfefferküchler- und Schlosser-Gesellen betheiligt waren; der Streit artete in eine Schlägerei aus, nach deren vorläufigen Beendigung die Streitenden in verschiedenen Trupps den Garten verließen. Auf der Chaussee entbrannte der Kampf aber von neuem und mit größerer Heftigkeit, so daß ein Pfefferküchler Joseph Lakowski durch Hiebe mit Zaunpfählen und Messerstiche getödtet wurde. Die Leiche wurde um 12½ Uhr unweit des Eingangs zum Volksgarten vorgefunden, noch draußen ärztlich untersucht und dann nach der Stadt in die Leichenkammer des Krankenhaus geschafft, die Theilnehmer an der Schlägerei, so weit sie ermittelt werden konnten, aber sämmtlich sofort verhaftet.

— **Emil Paleske.** Die Hoffnung diesen berühmtesten und bedeutendsten der deutschen Rhapsoden wieder einmal hier zu sehen, wird leider nicht erfüllt. Hr. P. ist durch anderweitige Engagements verhindert in diesem Winter Thorn zu besucheu.

— **Theater-Angelegenheit.** Nach der im Annoncen-Theil d. Nro. befindlichen Anzeige wird Herr Dir. Schön die Vorstellungen in unserem Stadttheater am 15. Januar eröffnen, und zwar ausschließlich Opern zur Ausführnng bringen, die für das recitirende Schaulpiel engagirten Mitglieder hat, wie wir hören, Dir. Sch. bereits entlassen, oder ihren Contract wenigstens zu Neujahr gekündigt. — Der früher hier und in Elbing thätige Schauspiel-Unternehmer G. Hoffmann hat in Magdeburg, wo er ein großes mit Restauration verbundenes Theatergeschäft übernommen hatte, seine Zahlungen einstellen müssen, nachdem er mehrere Jahre das Geschäft mit gutem Erfolge geleitet hatte.

— **Polizeibericht.** In der Zeit vom 1. bis ult Novbr. 1876 sind 10 Diebstähle, 2 Unterschlagungen und 1 schwere Körperverletzung zur Feststellung, ferner: 22 liederliche Dirnen, 13 Trunkene, 7 Bettler, 58 Obdachlose und 17 Personen wegen Straßenskandals und Schlägerei zur Arretirung gekommen.

396 Fremde sind angemeldet.

Als gefunden sind eingeliefert: verschiedene Wäsche, welche auf der Bleiche am alten Schlosse liegen geblieben und ein Portemonnaie mit Geld.

— **Bettelweiber.** Am 3. Decbr. sind 7 Weiber verhaftet, die um zu bettln die Häuser heimsuchen und dabei Gelegenheit zu Diebstählen benutzen. Möge diese Nachrlcht zur Vorsicht mahnen, um Verluste an greifbaren Geräth zu vermeiden und zu verhindern.

Berichtignngen zum Eingesandt in Nro. 284. Spalte 2 Zeile 4 muß es heißen statt: Kapitalanlagen „Kapitalanleihen“. Daselbst 3. Absatz, Zeile 10: statt aber nicht „aber erst“.

Ueber Spielwerke.

Im Inseratentheile unseres Blattes finden unsere verehrten Leser und schönen Leserinnen wiederum, wie alljährlich, die Empfehlungen der weltberühmten Spielwerke von Herrn **J. H. Hiller in Bern**. Derselbe liefert diese so allgemein beliebten Werke in einer geradezu staunenerregenden Vollkommenheit, wir können daher Jedem, der nur ein wenig Freunde an Musik hat, nicht warm genug empfehlen, sich ein Spielwerk anzuschaffen, und bietet die bevorstehende Weihnachtszeit die schönste Gelegenheit hierzu, auch kann kein Gegenstand, noch so kostbar, ein solches Werk ersetzen.

Was kann wohl der Gatte der Gattin, der Bräutigam der Braut, der Freund dem Freunde Schöneres und Willkommeneres schenken? — Dem Leidenden, dem Kranken gewährt es die größte und angenehmste Zerstreuung, vergegenwärtigt glücklich verlebte Zeiten; dem Einsamen ist es ein treuer Gesellschafter, es erhöht die Gemüthlichkeit der langen Winterabende im häuslichen Kreise u. s. w.

Hervorheben möchten wir noch ganz besonders die nur zu lobende Idee vieler der **Herren Wirthe**, die sich ein solches Werk zur Unterhaltung ihrer Gäste angeschafft. Die gemachte Ausgabe hat dieselben, wie uns von **mehreren Seiten** bestätigt wird, nicht gereut; es erweist sich somit auch deren praktischer Nutzen auf's Evidenteste und möchten wir allen **Herren Wirthen**, die es bis dahin unterließen, anrathen, sich **ohne Säumen** ein Spielwerk anzuschaffen.

Wir bemerken noch, daß die Wahl der einzelnen Stücke eine ganz fein durchdachte ist; die neuesten, sowie die beliebtesten älteren Opern, Operetten, Tänze und Lieder heiteren und ernsten Genres finden sich in den **Heller'schen Werken** auf das Schönste vereinigt. Kurz, wir können keinen aufrichtigern, und wohlmeinenderen Wunsch an die geneigten Leser und Leserinnen unseres Blattes aussprechen, als den, **sich recht bald** in den Besitz eines solchen Spielwerkes zu setzen; reichhaltige illustrirte Preis-Courante werden Jedermann franco zugesandt. **Auch ist direkter Bezug schon deshalb zu empfehlen, da vielerorts Werke, für Heller'sche ausgegeben werden, die es nicht sind.**

Southampton, 1. Dezember. Das Postdampfschiff des „Nordd. Lloyd „Oder“, Capt. C. Leist, welches am 18. November von New-york abgegangen war, ist heute 8 Uhr Morgens wohlbehalten hier angekommen und hat nach Landung der für Southampton bestimmten Passagiere Post und Ladung 3 Uhr Nachmittags die Reise nach Bremen fortgesetzt. Die „Oder“, welche durch heftige Oststürme zurückgehalten wurde, überbringt 147 Passagiere und volle Ladung.

Das Hamburger-New-Yorker Post-Dampfschiff „Herder“, Capitain Brandt, welches am 15. November von hier via Havre abgegangen, ist heute Morgen um 3 Uhr wohlbehalten in New-York angekommen.

W. Posen 1. December. (Original-Wollbericht.) Die Stockung, welche sich während der Frankfurter Messe kund gethan, hat nun nach Beendigung derselben, wiederum einem recht lebhaften Geschäfte Platz gemacht. Wir hatten in letzter Zeit viele auswärtige Käufer, u. z. größere berliner Großhändler, so wie schlesische sächsische und lausitzer Fabrikanten am Platze, welche bei vorherrschend fester Tendenz, hervorgerufen durch die Nachrichten aus Antwerpen und London, daß Colonialwolle etwas höher ging, ziemlich starken Begehr zeigten und leicht an den Kauf herangingen. Bevorzugt blieben gute Stoff- und Tuchwollen, und Herzogthümer Landwollen. Von ersteren wurden von berliner Großhändlern ca. 100. Cent. für französische und belgische Rechnung a 59—62 Thlr. gekauft. Landwollen kauften schlesische und lausitzer Fabrikanten zu 52—54 und wurden davon gegen 400 Cent umgesetzt. Kleinigkeiten von feinen posenschen Wollen wurden, anscheinend für süddeutsche Rechnung a 65—68 verkauft. Für Lammwolle fehlen Reflectanten, trotzdem billig darin anzukommen wäre Unsere Lagerinhaber bleiben sehr entgegenkommend und sind Angesichts der hiesigen großen Lägerbestände völlig im Verkauf. Zufuhren sind nach wie vor äußerst stark und langten während der letzten 14 Tage aus der Provinz und aus Polen und Rußland gegen 9000 Cent ein. Die Auswahl in allen Gattungen ist reichfaltig und zeichnen sich die Wollen durch recht gute Wäsche und leichte Behandlung aus. Schmutzwolle wurde in den letzten Tagen in unbedeutenden Parthien zu 21—24 Thlr. an auswärtige Wollwäschereien und breslauer Händler verkauft; auch darin ist ziemlich viel auf Lager und wird noch Vieles aus Westpreußen erwartet, welches früher contractlich gekauft worden ist. Die hiesigen Läger beziffern sich nach genauer Ermittelung auf 18,000 Ceut. —

Preußische Fonds.

Berliner Cours am 2. December.

Consolidirte Anleihe		4½%	103,50 bz.
d.	do. de 1876	4%	96,40 bz.
Staatsanleihe		4% verschied.	96,40 bz.
Staats-Schuldscheine		3½%	93,60 bz.
Ostpreußische Pfandbriefe		3½%	83,50 G.
do.	do.	4%	94,50 G.
do.	do.	4½%	101,75 G.
Pommersche	do.	3½%	82,00 bz.
do.	do.	4%	93,40 bz.
do.	do.	4½%	101,20 bzG.
Posensche neue	do.	4%	93,50 bzB.
Westpr. Ritterschaft		3½%	82,00 B.
do.	do.	4%	92,50 bz.
do.	do.	4½%	100,90 bz.
do.	do. II. Serie	5%	— —
do.	do.	4½%	— —
do.	Neulandsch.	4%	— II. 92,50
do.	do.	4½%	100,60 II. 100,50
Pommersche Rentenbriefe		4%	94,40 bz.
Posensche	do.	4%	94,40 G.
Preußische	do.	4%	94,70 bz.

Börsen-Depesche
der Thorner Zeitung.

Berlin, den 4. December 1876.

		2./12. 76.
Fonds.	matt.	
Russ. Banknoten	243—50	244
Warschau 8 Tage	241—60	242—75
Poln. Pfandbr. 5%	66—20	66—50
Poln. Liquidationsbriefe	58—60	59
Westpreuss. do 4%	92—50	92—50
Westpreus. do. 4½%	100—90	100—90
Posener do. neue 4%	93—50	93—50
Oestr. Banknoten	158—65	158—70
Disconto Command. Anth.	106	105—90
Weizen, gelber:		
April-Mai	227—50	223—50
Mai-Juni	228—50	225
Roggen:		
loco	160	159
Dczb-Jan.	160—50	159—50
April-Mai	169	167—50
Mai-Juni	167—50	166
Rüböl.		
Dezb-Jan.	76—20	75—30
April-Mai	78	77
Spirtus:		
loco	55—20	55
Dezb-Jan.	56—30	55—50
April-Mai	58—60	58
Reichs-Bank-Diskont	4½	
Lombardzinsfuss	5½	

Meteorologische Beobachtungen.
Station Thorn.

2. Decbr.	Barom. reduc. 0.	Thm.	Wind.	Hls.=Ans.	
10 Uhr A.	327,93	6,4	W1	tr.	
3. Decbr.					
6 Uhr M.	330,60	1,6	NO1	tr.	Rgn.
2 Uhr Nm.	331,69	2,6	NO1	bd.	
10 Uhr A.	331,32	0,4	NW1	bd.	Schnee
4. Decbr.					
6 Uhr M.	330,15	0,2	O2	bd.	Rgn.

Wasserstand den 3. December 3 Fuß 3 Zoll.
Wasserstand den 4. December 4 Fuß 2 Zoll.

Uebersicht der Witterung.

Barometer in ganz Centraleuropa gefallen, besonders in Norddeutschland und Dänemark. Ein Theilminimum ist von Irland rasch fortgeschritten, und liegt heute auf der Nordsee, ein zweites findet sich vorm Kanal. Auf dem Kanal und der südlichen Nordsee weht frischer SW., während Skagerrak und nördliche Nordsee NO., theilweise stark wehend, und die Ostsee leichte südliche Winde haben. Das Wetter ist fast überall trübe mit Niederschlägen in Deutschland sehr warm, am bottnischen Busen ist starker Frost eingetreten. Fortdauer des schlechten Wetters in Deutschland wahrscheinlich.

Hamburg, 2. December 1876.

Deutsche Seewarte.

Inserate.

Ordentliche Stadtverordneten-Sitzung
Mittwoch den 6. December 1876.
Nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung: 1. Erneuerter Antrag des Magistrats in Betreff der Anstellung eines Mittelschullehrers an der Knabenmittelschule. 2. Desgleichen desselben bezüglich der Creirung einer neuen Oberlehrerstelle am Gymnasium. 3. Antrag desselben das Abkommen der Grenzregulirungs-Kommission mit dem Restaurateur Putschbach in Culmer-Vorstadt bezüglich dessen Grundstücksgrenzen zu genehmigen. 4. Desgleichen eine Etatsüberschreitung von 24 Mk 61 ₰ bei der Krankenhauskasse zu genehmigen. 5. Unterstützungsantrag für einen Unterbeamten. 6. Antrag des Magistrats, gemäß dem Beschlusse der betr. gemischten Kommission die Einrichtung von vier Wochenmärkten zu genehmigen. 7. Desgleichen zur Normirung des bisherigen Pflegegeldes von 30 ₰ pro Kind und Tag im Waisenhause auch auf die Zeit vom 1. Januar 1877 bis zum 1. April 1878. 8. Motivirung der bei der Brückenkasse pro 1875 Titel II pos. 1—3. in Höhe von 21,223 Mk 7 ₰ durch Wiederherstellung von Eisbrechern stattgefundenen Ueberschreitungen und Antrag, diese nachträglich zu genehmigen. 9—14. Vorlegung der Protokolle der ordentlichen Kassenrevision pro Juli bis incl. November cr. so wie der extraordinären Kassenrevision vom 6. October a. cr.

Thorn den 2. December 1876.

Dr. Bergenroth.
Vorsitzender.

Bekanntmachung.

Das frühere Lehrer-Dienstland zu beiden Seiten der Bromberger Vorstadt-Schule, soll auf die Dauer von 6 Jahren anderweitig an den Meistbietenden verpachtet werden.

Hierzu ist ein öffentlicher Lizitationstermin auf

Freitag, den 8. Dezember cr.
Vormittags 12 Uhr

im Magistrats-Sitzungssaale anberaumt, zu welchem Pachtlustige eingeladen werden.

Thorn, den 4. Dezember 1876.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Alle Lieferanten und Handwerker, welche noch Forderungen an die hiesigen städtischen und Instituts-Kassen haben, werden hiermit aufgefordert, die diesfälligen Rechnungen bis spätestens

den 16. d. Mts.

uns einzureichen, widrigenfalls dieselben bei verzögerten Zahlungen, die Schuld sich selbst zuzuschreiben haben.

Thorn, den 1. Dezember 1876.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Unzureichende Adressirung von Sendungen nach St. Louis.

In letzter Zeit sind häufig Briefsendungen nach St. Louis ohne nähere Angabe der Lage des Bestimmungsorts zur Post gegeben worden, von denen angenommen ist, daß sie nach der im Staate Missouri der Vereinigten Staaten von Amerika belegenen Stadt St. Louis gerichtet seien, während sie für Empfänger in einem der Orte dieses Namens in Deutschland, wie St. Louis (St. Ludwig), Kr. Mülhausen im Elsaß, oder St. Louis bei Lemberg in Lothringen, bestimmt waren.

Zur Vermeidung der durch Fehlleitungen dieser Art entstehenden erheblichen Versäumnisse wird den Absendern von Briefen 2c. nach St. Louis empfohlen, in den Aufschriften stets den die Lage des Bestimmungsortes bezeichnenden unterscheidenden Zusatz genau und vollständig anzugeben.

Kais. General-Postamt.

Koscher!

Leber- und Zungenwurst frisch bei
Jacob Schachtel, M. Badt's Nachf.

Täglich Sahne

bei **Carl Spiller.**

Eine gut erhaltene silb. Tabacksdose wird zu kaufen gesucht, von Wem? sagt die Exp d. Ztg.

Kaufmännischer Verein.

Dienstag den 5. d. Mts.
Abends 8 Uhr
im **Hildebrandt'schen** Local

General-Versammlung

Tagesordnung: **Abänderung der Statuten.**

Der Vorstand

Turnverein.

Heute nach dem Turnen gesellige Zusammenkunft bei Schlesinger.

Der Vorstand.

Mahns Restauration.

Brückenstraße 18.

die ergebene Anzeige, daß ich vom 7. d. Mts. ein

gutes schmackhaftes Mittag-Essen

verabfolgen werde.

Um recht zeitige Anmelduugen bittet ergebenst.

Wittwe **E. Mahn.**

Kißner's Restauration.

Kl. Gerberstraße.

Heute und die folgenden Abende

großes Concert und Gesangs-Vorträge

von der beliebten Damen-Gesellschaft Fräul. **Burandt** aus Berlin.

Entree 50 Pf.

Es ladet ergebenst ein

Kissner.

Große Auction!

Dienstag, den 5. Dezember
von 9 Uhr ab,
werden Butterstraße 95 die Restbestände des **Moritz Levit**'schen Kurz- u. Posamentir-Geschäfts meistbietend versteigert.

Kleinkinder-Bewahranstalt.

Die Versteigerung beginnt Mittwoch den 6. Dezember Punkt 3 Uhr in der Aula der Bürgerschule, wo die mannigfaltigen und schönen Gegenstände Dienstag, den 5. von 11 bis 1 und 2—4 Uhr, auch Mittwoch von 11 Uhr an gegen 10 Pf. Eintrittsgeld besichtigt werden können. Bei der Versteigerung werden Erfrischungen zu haben sein. Der Eingang ist nur von der Gerstenstraße. Wir bitten um recht zahlreichen Besuch.

Der Frauenverein.



20—30 tragende und hochtragende Kühe

sind in **Ostrowitt** bei Schönsee zu verkaufen.

1200 Mark hat der Neue Begräbniß-Verein leihweise zu vergeben.

Ein Buch, welches **68 Auflagen** erlebt hat, bedarf wohl keiner weiteren Empfehlung, diese Thatsache ist ja der beste Beweis für seine Güte. Für Kranke, welche sich nur eines **bewährten** Heilverfahrens zur Wiedererlangung ihrer Gesundheit bedienen sollten, ist ein solches Werk von **doppeltem Werth** und eine Garantie dafür, daß es sich **nicht** darum handelt, an ihren Körpern mit neuen Arzneien herumzuexperimentiren, wie dies noch sehr häufig geschieht. — Von dem berühmten 500 Seiten starken Buche: „Dr. Airy's Naturheilmethode" ist bereits die 68. Auflage erschienen. **Tausende und aber Tausende** verdanken der in dem Buche besprochenen Heilmethode ihre **Gesundheit**, wie die zahlreichen, darin abgedruckten Atteste beweisen. Versäume es daher Niemand, sich dies vorzügliche **populär-medizinische**, 1 Mark kostende Werk baldigst in der nächsten Buchhandlung zu kaufen oder auch gegen Einsendung von 10 Briefmarken à 10 Pfg. direct von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig kommen zu lassen, welche Letztere auf Verlangen vorher einen 100 Seit. starken Auszug daraus gratis und franco zur Prüfung versendet.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem hochgeehrten Publicum die ergebene Anzeige, daß ich das bisher von Herrn Restaurateur **Zwieg** inne gehabte **Restaurations-Local**

Brückenstrasse Nro. 18

übernommen habe.

Indem ich für gute Speisen und Getränke, reelle Preise und prompte Bedienung stets Sorge tragen werde, will ich bemüht sein den Wünschen meiner geehrten Gäste in jeder Hinsicht entgegenzukommen.

Gleichzeitig verbinde ich damit die Bitte, mein so schwieriges Unternehmen durch recht zahlreichen Besuch gefälligst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll, ergebenst

Wittwe Emilie Mahn.

Die Eröffnung meiner

Weihnachtsausstellung

zeige ich ergebenst an.

Dieselbe bietet eine **höchst reichhaltige** Auswahl in Büchern, Musikalien, Kunstsachen, feinen Briefpapieren, diversen neuen Artikeln für den Schreibtisch und Galanterie-Lederwaaren 2c. und erlaube ich mir zur gefl. Besichtigung meiner

Weihnachtsausstellung

ergebenst einzuladen.

E. F. Schwartz.

Walter Lambeck.
Brückenstraße 8.

Walter Lambeck. Brückenstraße 8.

Winsor & Newton's Moist Colours

in 1/1 und 1/2 Verpackungen.

Echt englische Malpappe, Malpapier

in allen Größen und Stärken.

Whatman-Papier und Papier pelé

Schulen und Vorlageblätter zum Aquarelliren. Feine Marder- und englische Auswaschpinsel etc. etc.

Bei dieser Gelegenheit mache ich darauf aufmerksam, daß ich sämmtliche **Brief-, Schreib- und Zeichenmaterialien**, vorzügliche **Tinten**, in reicher Auswahl auf Lager halte.

Gratulations- und Neujahrskarten

(auch mit **polnischen** Inschriften) zu allen Preisen.

Walter Lambeck. Brückenstraße 8.

Brückenstraße 8.
Walter Lambeck.

Frische Aepfel

billig bei **Choromański**, Baderstr. im Keller bei Bäckermstr. Seibicke.



B. Witkowski.
Thorn, Culmerstr. 321.
Schuh- u. Stiefel-Fabrik.
Bestellungen werden schnell bei soliden Preisen ausgeführt.

Für die Herren Restaurateure!

Empfehle ich hübsche und gewandte Kellnerinnen mit guter Garderobe auch die, die Billiard spielen können, zum sofortigen Eintrit.

A. D. Lehmann.
Berlin. Katharinenstr. 12 parterre.

Dunkles Berliner Bergschlößchen-Bier
22 Fl. exl. für 3 Mk bei
Carl Brunk.

W księgarni **Ernesta Lambecka** w Toruniu wyszedł i jest do nabycia we wszystkich księgarniach i u introligatorów

Sjerp-Polaczka

KALENDARZ

Katolicko-Polski
z drzeworytami
na rok zwyczajny
1877.
Cena 5 śgr.

Kalendarz ten wychodzi w tym roku już na rok siedmnasty i tak jest piękny pouczający i zabawny, że kto go raz poznał, zwykle innego nie kupi. Rozchodzi go się też jak najwięcej.

Brückenstraße ist eine Wohnung für 270 M. zu vermiethen. Näheres bei **Rob. Tilk.**

Ein vorzügliches

Restaurant

mit vollständigem Inventar und Billiard in bester Lage Berlins ist wegen Krankheit sofort oder zum 1. Januar für den Preis von 300 Thlr. Anzahlung zu übernehmen. Näheres bei

A. O. Lehmann.
Berlin. Katharinenstr. 12. parterre.

Dickflüssigen weißen Crystall-Syrup,
à 30 Pf. per Pfd. offerirt
A. Mazurkiewicz.

Schöne Aepfel zu billigen Preisen zu haben jeden Wochentag von 8—12 Uhr Vormittags und 2—6 Uhr Nachmittags in der Niederlage der Wittwe **Hildebrandt.** Gerechtestr. Nr. 102 im Hofe.

F. Rahn.

Beamten

sowie anderen soliden Personen empfehle ich die leichte Anschaffung meiner allgemein beliebten

Pianinos

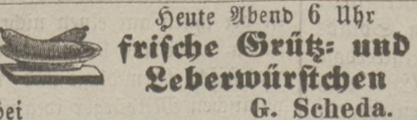
gegen Ratenzahlung. — Kostenfreie Probesendung.

Th. Weidenslaufer,
Pianofabrik Berlin NW.

Schneidermeister Paulke

450. Schülerstr. 450,

empfiehlt sich zu allen Reparaturen von Herrensachen, schnell, sauber u. billig; desgl. werden wöchentl. 2 Mal Sachen zum Reinigen angenommen.



Heute Abend 6 Uhr
frische Grütz- und Leberwürstchen
bei **G. Scheda.**

Bestellung auf alle Sorten Damen-Schuhe, und Herren-Stiefeln, so wie Reparaturen jeder Art werden gut u. zu soliden Preisen schnellstens angefertigt bei **C. Schnur**, Schuhmachermstr. Breitestr. 443.

Ein freund. möbl. Zim. nach vorn Breitestr. 446 vom 1. Januar k. J. zu vermiethen bei **Wolski.**

Verein für Volksbildung.

Dienstag, den 5. Decbr. cr. Plenarsitzung im Artushofe. Tagesordnung: 1. Jahresbericht; 2. Rechnungslegung; 3. Wahl des Vorstandes und 4. Mittheilungen.

Der Vorstand.

Dem geehrten Publikum empfehle ich mich zur Anfertigung aller in mein Fach treffenden Arbeiten, namentlich Polsterung alter und neuer Sopha, Matratzen, Ruhe- und Fuß-Kissen, Fußbänken 2c. unter Versicherung prompter und reeller Arbeit, bei soliden Preisen.

B. Korzelius, Tapezierer.
Hohe Gasse Nr. 104.

Zahnarzt.

Kasprowicz,
Johannisstr. 101.

Künstliche Zähne.
Gold-, Platina-, Cementplomben.
Richtemaschinen (bei Kindern zum Geradestellen der schiefen Zähne)

Stellensuchende

aller Branchen

werden schnell und sicher placirt durch das Büreau von

A. D. Lehmann.
Berlin, Katharinenstr. 12 parterre.

Ein schwarzseid. Regenschirm mit lila Futter und schwarzem Holzknopf ist vor ca. 14 Tagen verloren worden. Abzugeben in der Exp. d. Ztg.

Stadttheater in Thorn.

Einem hochgeehrten Publikum erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich am 15. kommenden Monats mit meiner Operngesellschaft gänzlich hierher übersiedele und ausschließlich

Opern

zur Aufführung bringen werde.

Die zur Aufführung kommenden Opern sind folgende:

Martha	Die Zauberflöte.
Figaros Hochzeit.	Undine.
Der Barbier von Sevilla.	Norma.
	Die Hugenotten.
Der Waffenschmied.	Robert der Teufel.
Der Freischütz.	Des Teufels Antheil.
Die Regimentstochter.	Don Juan.
Das Glöckchen des Eremiten.	Die Stumme von Portici.
Die lustigen Weiber von Windsor.	Die Jüdin.
	Der Maskenball.
Die weiße Dame.	Czar und Zimmermann.
Das Nachtlager in Granada.	Fra Diavolo.
Der Postillon von Lonjumeau.	Die Zigeunerin.
	Faust.
Lucrecia Borgia.	

Hochachtungsvoll
Eduard Schön.

Standes-Amt Thorn.

In der Zeit vom 26. v. M. bis incl. 2. d. M. sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Franz S. des Arbtrs. Wilhelm Daudert. 2. Johann Heinrich S. des Arbtrs. Joh. Franz Blasejewicz. 3. Bertha Amanda T. des Fleischermstr. Ernst Geduhn. 4. Martha Agnes T. des Instrumentenschleifers Theodor Wolff. 5. Franz Joseph S. des Arbtrs. Joh. Bliske. 6. Andreas Nepomocen S. des Schneidermstrs. Michael Ekowski. 7. Martha Helene T. des Arb. Joh. Engwer. 8. Stephan S. des Arbtrs. Joh. Zalewski. 9. Martha Ida Alwine T. des Garnison-Backmeisters Heinrich Röseler.

b. als gestorben:

1. Franz Constantin S. des Tischlergesellen Aug. Freining 2 M. alt. 2. Kfm. Moritz Hirsch, 70 J. 9 M. alt. 3. Ein todtgeb. Kind weiblichen Geschl. der unv. Dienstmagd Catharine Rescher. 4. Ein todtgeb. Kind weiblichen Geschl. der unv. Therese Eckert. 5. Arbtr. Andreas Bußkowski, 63 J. 4 M. alt. 6. Carl, S. der unv. Louise Wolff, 10 M. alt. 7. Vereh. Kämmerei-Kassenboten Juliane Therese Lack geb. Dallun, 46 J. 11 M. alt. 8. Wittwe (Hospitaliten) Helene Hoffmann geb. Zielinska 73 J. alt. 9. Leonharda Constancia T. der unv. Sophia Kowalska 10. Arbtr. Joh. Skopinske 32 J. alt. 11. Wittwe Marie Olßewska geb. Docacku 60 J. alt.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Arbtr. Emil Ernst Stopke zu Gumowo und Heinriette Friederike Walter zu Thorn (Neust.)

d. ehelich sind verbunden:

1. Tischlergeselle Theophil Kleczewsi und Agnes Felski beide zu Thorn, (Alte Jak. Vorst.) 2. Bankkontrolleur Johann (Jan) Turowski zu Krakau und Felicya Julianna Amalia Niemojewska zu Thorn (Altst.)

Joh. Scherr: Germania

Zwei Jahrtausende Deutschen Lebens.

ist der Titel einer neuen **Deutschen Kulturgeschichte für den Familenkreis**, welche der berühmte Verfasser, mit den ersten deutschen Künstlern vereint, hier bietet. Die Arbeit unserer Vorfahren in Haus und Feld, im Frieden und Krieg, in Staat und Kirche, in Kunst und Wissenschaft, alle die Wandelungen von Sitte und Brauch, das Land- und Stadleben, die bäuerliche, bürgerliche, adelige und fürstliche Daseinsweise, das deutsche Dichten und Trachten, Meinen und Minnen, Wissen u. Wollen — dies alles wird seine Stelle u. Würdigung finden in einer kultur- und sittengeschichtlichen Schilderung, welche in jedem Sinne ein nationales Prachtwerk zu heißen verdienen soll und so recht dazu angethan ist, eine Zierde von jedem gebildeten Haushalt zu sein, ein Familienbuch edelster Art, geeignet, vaterländisches Fühlen und Denken zu wecken und wachzuhalten den Geist deutscher Geschichte verstehen zu machen, die Gemüther von Parteileidenschaft zu reinigen und in allen Herzen das heilige Feuer wahrer Vaterlandsliebe zu entzünden.

Lieferung 1 ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zur Einsicht zu erhalten; Preis derselben nur 1½ Mk.

Vorräthig bei Walter Lambeck in Thorn.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.